

- 46 „II. Engels' Einfluß auf die Marxrezeption der deutschen Sozialdemokratie“, ebenda, S. 147–159.
- 47 Ebenda, S. 12.
- 48 Ebenda, S. 154.
- 49 Ebenda, S. 159.
- 50 Siehe Leszek Kolakowski: Die Hauptströmungen des Marxismus, Bd. 1, S. 456.
- 51 Ebenda, S. 428.
- 52 Raymond Aron: Hauptströmungen..., S. 165.
- 53 Julius I. Löwenstein: Marx contra Marxismus, S. 137.
- 54 Siehe Leszek Kolakowski: Marxismus-Utopie und Anti-Utopie, S. 37.
- 55 Siehe ebenda.
- 56 Die gleiche Konzeption vertritt Kolakowski, nur in einer verknappten Form, auch in seiner späteren Schrift (siehe Leszek Kolakowski: Die Hauptströmungen des Marxismus, Bd. 1, S. 439/440).
- 57 Siehe Julius I. Löwenstein: Marx contra Marxismus, S. 121/122.
- 58 Ebenda, S. 122.
- 59 Vladimir Klokocka: Die Stellung des Einzelnen im System des „realen Sozialismus“. In: L '80, (Köln) 1980, H. 16, S. 65.
- 60 Ebenda, S. 66.

Rolf Hecker

Noch einige Bemerkungen zur Verfälschung von Marx' Werttheorie¹

Eine Analyse der etwa zwei Dutzend Titel umfassenden bürgerlichen Literatur, die in den 70er und zu Beginn der 80er Jahre allein in der BRD erschien und Verfälschungen der Marxschen Werttheorie zum Inhalt hat, bestätigt die in unserer wissenschaftlichen Literatur verbreitete Einschätzung, daß sich in all diesen Publikationen das Bestreben offenbart, die Marxsche Werttheorie aus dem Gefüge der marxistischen politischen Ökonomie herauszulösen, zu entschärfen und der bürgerlichen Ökonomie so einzuverleiben, daß sie bedeutungslos wird.²

Im Zusammenhang mit dem Karl-Marx-Jahr nahmen die Angriffe auf das „Kapital“ und die Marxsche Werttheorie insbesondere zu.³ Die ideologischen Auseinandersetzungen um das „Kapital“ wurden durch militante antikommunistische Verfälschungen des Hauptwerkes des Marxismus verschärft. Konservative bürgerliche Ideologen verleumdten sowohl in der Marx-Biographie von Richard Friedenthal, als auch in spezieller monographischer Literatur, wie z. B. Konrad Löw, aber auch in Artikeln in der großbürgerlichen Presse, besonders in Springers „Welt“, z. B. Paul C. Martin, das „Kapital“ insgesamt, wie auch einzelne Aussagen. So konnte Friedenthal über die Entstehungsgeschichte des „Kapitals“ nur aussagen, daß das einzige Material für entscheidende Kapitel die amtlichen Berichte der englischen Fabrikinspektoren waren und Marx seine Kenntnisse in kaum zu überschätzender Weise aus Nachschlagewerken geholt habe.⁴ Dem stimmt auch Löw in seinem neuen, unmittelbar vor den Marx-Jubiläen erschienenen Kompendium des Antikommunismus zu, indem er behauptet, daß im „Kapital“ keine neuen, sachlich richtigen Erkenntnisse⁵ enthalten sind und es deshalb unter einem „Mangel an prüfbarer wissenschaftlicher Substanz“⁶ leidet. Bereits im Frühjahr 1982 konnte sich Martin in mehreren Fortsetzungen in der „Welt am Sonntag“ darüber auslassen, daß „kein System der Wirtschaft mehr leistet als der Kapitalismus. Doch niemand weiß genau, wie er entstanden ist.“⁷ Ähnlich wie Friedenthal entdeckt Martin in einer neuen Fortsetzungsserie zum 100. Todestag von Marx: „Der Ökonom Marx entlieh seine Fabrikvorstellungen frühindustriellen Holzstich-Darstellungen aus englischen (und anschließend ins Deutsche übersetzten) Werken über das Maschinen- und Manufakturwesen...“⁸. Deshalb kann Martin nun dem großen Wirtschaftstheoretikeridol der ersten Hälfte

unseres Jahrhunderts huldigen: Keynes hat „als erster Ökonom überhaupt — Kapitalismus und seine Grundlagen richtig verstanden... Ein halbes Jahrhundert nach dem Marxschen ‚Kapital‘ ist hier zum erstenmal Kapitalismus richtig erkannt: eine Gläubiger-Schuldner-Wirtschaft.“⁹ Auf diese Art und Weise werden einfach die Produktionsverhältnisse des Kapitalismus, die Gegenstand der Marxschen Mehrwerttheorie sind, ignoriert, und es erübrigt sich sogar eine weitere Auseinandersetzung mit der ökonomischen Theorie von Marx. Ähnlich wurde auch in der elfteiligen „Stern“-Serie „Ökonomen verändern die Welt“ verfahren, wobei Marx in eine Reihe bürgerlicher und reformistischer Ökonomen gestellt wurde, die mit Adam Smith beginnt, u. a. über Marx, Hilferding, Pareto, Keynes bis Friedman reicht. Dabei wird nicht verschwiegen, daß Marx heute umstritten ist: „Marx brütete seine Kritik am Kapitalismus gleichsam im luftleeren Raum aus.“¹⁰ Letztlich gipfelt der Angriff auf die weltverändernden Ideen von Marx in der Verleumdung: „Weil Karl Marx den Kapitalismus nicht begriffen hat, haben seine Schüler mit ihrem ‚real existierenden Sozialismus‘ keine Chance.“¹¹

Unter solchen Vorzeichen wird von diesen Theoretikern natürlich auch die Wert- und Mehrwerttheorie von Marx angegriffen. Bei Löw heißt es unmißverständlich: „Da die objektive Wertlehre handgreiflich falsch ist, ... ist es müßig, sie ausführlich zu widerlegen. Damit fällt ‚Das Kapital‘ wie ein Kartenhaus in sich zusammen, insbesondere auch Marxens Lehre vom Mehrwert.“¹² Dem können Sozialreformisten schwerlich widersprechen, denn die „Marxsche Ausbeutungstheorie und die ihr zugrunde liegende Werttheorie (ist umstritten) geblieben...“, so Richard Löwenthal.¹³ Auch Ota Sik, jetzt Professor in St. Gallen, äußerte sich zu den Marx-Gedenktagen: „Die Arbeitswerttheorie kann weder die Substanz und Bewegung der Marktpreise in der kapitalistischen Wirtschaft genügend erklären, noch kann man mit ihr die Festsetzung von Preisen in der ‚sozialistischen‘ Wirtschaft begründen. Die Konfrontation von Interessen der Warenverkäufer mit den Interessen der Warenkäufer, die sich bei unterschiedlichen Konkurrenzverhältnissen in der Bildung und Bewegung der Marktpreise äußert, kann durch die simplizistische Arbeitswerttheorie nicht erklärt werden. An dieser Theorie zeigt sich, wie man mit ideologisch vorgefaßten historischen Projektionen komplizierte ökonomische Phänomene wissenschaftlich nicht erklären kann.“¹⁴ Es kann anläßlich des 100. Todestages von Karl Marx erneut festgestellt werden, daß die bürgerliche Ideologie entweder die Marxsche Werttheorie ignoriert, sie verfälscht und entstellt, sie für tot erklärt oder auf die sattsam bekannte subjektive Nutzenlehre zurückkommt.

Aber auch die bürgerlichen Ökonomen, die besondere Wissenschaftlichkeit vortäuschen, verfolgen einheitlich mit der Kritik der Werttheorie von Marx das Ziel, die Mehrwerttheorie zu verleugnen.

Worin besteht das Ziel der bürgerlichen Ökonomie bei der Verfälschung von Marx' Werttheorie?

Wenn wir davon ausgehen, daß in der Mehrwerttheorie die Kategorie der Ware Arbeitskraft eine Schlüsselposition einnimmt und ihre Spezifik nur durch die Unterscheidung von Gebrauchswert und Wert zu erklären ist, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit eines richtigen Verständnisses der inneren Logik des „Kapitals“ und damit auch zur Anerkennung der Mehrwerttheorie als der einzig möglichen wissenschaftlichen Erklärung der kapitalistischen Ausbeutung. Folglich können die Mehrwerttheorie und ihre revolutionär-praktischen Schlußfolgerungen nicht ignoriert werden, wenn nicht auch die notwendigen Angriffe auf die marxistische Werttheorie gelenkt werden. So wie also aus der Werttheorie von Marx zwingend die Mehrwerttheorie erwächst, so erfordert die konsequente Verteidigung der Interessen des Kapitals durch bürgerliche Ideologen, den Hauptstoß auch gegen die marxistische Werttheorie zu führen.

Folgende Hauptangriffspunkte bei der Verfälschung der Marxschen Werttheorie sind nun erkennbar:

1. Bürgerliche Marx-Kritiker versichern immer wieder, daß Marx den Wert einfach als Verhältnis der Waren im Tauschprozeß zueinander betrachtet und nicht als gesellschaftliches Verhältnis der Warenbesitzer. Aber für Marx ist gerade der Wert die allgemeinste Form des bürgerlichen Reichtums, Ausgangspunkt und Produkt des Kapitals.

2. Für die bürgerliche Marxismus-Kritik ist das Herauslösen einzelner Elemente der Werttheorie, z. B. der Wertformanalyse, die Negierung des gesellschaftlich-historischen Charakters des Werts und seine „Rekonstruktion“ in „Hegelscher Manier“ als sich selbst entwickelnde Kategorie charakteristisch. Aber Marx war es ja gerade, der im Gegensatz zu seinen Vorgängern auf der Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung nachwies, daß der Wert im Zusammenhang mit der Entwicklung der Warenproduktion zu sehen ist und der *nur* in der kapitalistischen Produktionsweise die allgemeinste Form annimmt und mit ihr einen vergänglichen Charakter besitzt.

3. Bürgerliche Ökonomen reduzieren den Wert auf den Tauschwert, d. h. auf Wertverhältnisse im Tauschprozeß von Waren. Daraus folgt die allgemein verbreitete Ansicht, daß Marx nicht über die Wertkonzeptionen seiner Vorgänger, insbesondere Ricardos, hinausgegangen sei. Aber daß Marx den Doppelcharakter der wertenproduzierenden Arbeit entdeckte und nachwies, daß das Wesen des Werts in der abstrakt-allgemeinen, gesellschaftlichen Arbeit besteht, diese Tatsache wird geflissentlich unterschlagen.

4. Bürgerliche Marx-Kritiker verfälschen die Marxsche Analyse der Verwandlung der Werte in Produktionspreise im dritten Band des „Kapitals“ und konstruieren Widersprüche zwischen dem ersten und dritten Band sowie zwischen Marx und Engels in dieser Frage. Allein zu diesem Problem sind in der BRD in den 70er Jahren etwa ein Dutzend Arbeiten erschienen und weitere sind zu erwarten, weil bürgerliche Ökono-

men aus dem dritten Band stets Anleihen für preistheoretische Untersuchungen nehmen.¹⁵

Wenn wir alle diese Varianten der Kritik an der Marxschen Werttheorie betrachten, so können wir sie im wesentlichen in zwei Hauptrichtungen der bürgerlichen politischen Ökonomie einordnen: Erstens in die subjektiv-psychologische und zweitens in die neoricardianische Richtung.¹⁶

Die subjektiv-psychologische Richtung wird durch die offene Negation jeglicher Arbeitswertlehre und den Versuch der Interpretation bzw. Widerlegung der Marxschen Werttheorie im Sinne der subjektiven Nutzentheorie charakterisiert. Für die neoricardianische Schule sind die „Reduzierung“ der Marxschen Werttheorie, ihre „Auflösung“ in der Arbeitswerttheorie von Ricardo und das Bestreben typisch, bei Marx sogenannte ungelöste Probleme mit Hilfe formaler (auch mathematischer) Mittel zu lösen und dabei die grundlegenden Aussagen der Wert- und Mehrwerttheorie zu revidieren.

1. Zur subjektiv-psychologischen Richtung:

Als ein Beispiel sei hier auf Werner Becker hingewiesen. Obwohl seine Arbeiten zur „Kritik der Marxschen Wertlehre“ aus der ersten Hälfte der 70er Jahre stammen¹⁷, wirkten sie in vieler Hinsicht konzeptionsbildend, da in verschiedenen Arbeiten bis 1980/81 Becker nicht nur schlechthin in den Bibliographien enthalten ist, sondern die Autoren sich auf ihn berufen bzw. sich mit ihm auseinandersetzen. Becker interpretiert die Wertgleichung $x \text{ Ware A} = y \text{ Ware B}$ als eine dialektische Konstruktion, die die klassische Arbeitswerttheorie mit dem Angebot-Nachfrage-Aspekt, dem Prinzip der subjektiven Nutzenlehre, verbunden haben soll. Diese Interpretation der Marxschen Werttheorie im Sinne der subjektiven Nutzenlehre geht auf ihren Begründer Böhm-Bawerk zurück und hat seither eine Reihe von Anhängern gefunden.

Neben dem Beispiel der Verfälschung der Marxschen Wertformanalyse können in diese Richtung auch all jene Interpretationen eingeordnet werden, die Böhm-Bawerk in der Konstruktion des Widerspruchs zwischen erstem und drittem Band des „Kapitals“ folgen.¹⁸

2. Zur neoricardianischen Richtung:

Im Unterschied zur subjektiv-psychologischen Richtung nutzen die Vertreter der neoricardianischen Richtung die Reduzierung von Marx auf Ricardo nicht zur totalen Ablehnung der Arbeitswerttheorie, sondern „nur“ zur Kritik ihrer marxistischen Variante. Diese Ideologen umgehen konsequent die Marxsche Verarbeitung von Ricardo. Auf diese Weise wird eine Neuinterpretation von Ricardo vorgenommen, die seine Aufwertung selbst vom Standpunkt der modernen bürgerlichen Ökonomie möglich machen soll. Die wissenschaftsgeschichtliche Kontinuität Ricardo-Marx-Lenin bis hin zur heutigen marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie wird zerrissen, die theoretische Verarbeitung und Weiterentwicklung der Ricardoschen Lehre durch Marx wird ignoriert. Als ein Hauptwerk des Neoricardianismus ist die 1960

erstmal veröffentlichte Schrift von Piero Sraffa „Warenproduktion mittels Waren“ bekannt.¹⁹ Auch die heutigen Vertreter des Neoricardianismus interessieren sich ausschließlich für die quantitativen Aspekte von Warenaustausch, Wertbildung und Preisen.

Als ein Beispiel für die Auffassungen der Neoricardianer soll auf ihre Interpretation der Verwandlung der Werte in Produktionspreise hingewiesen werden. Wenn Böhm-Bawerk und moderne Grenznutzen-Theoretiker das Transformationsproblem zu totalen Attacken auf die Werttheorie ausnutzten, so berufen sich die Neoricardianer formell auf die Wertdefinition durch die Arbeit und konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf die Analyse der quantitativen Zusammenhänge zwischen der Wertgröße und dem Produktionspreis. Dieses Herangehen hat seine Wurzeln in der Argumentation von Bortkiewicz, die er Anfang dieses Jahrhunderts erarbeitete.

Im Ergebnis der Analyse der neoricardianischen Richtung gelangt man zur Schlußfolgerung, daß durch die Verfälschung der Marxschen Werttheorie und all dessen, was Marx aus der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie als eine Quelle des Marxismus entnehmen konnte, auch die politische Ökonomie von Smith und besonders von Ricardo einer Neuinterpretation unterzogen wird.

Die bürgerliche Marxismus-Kritik berücksichtigt weder die historischen Entstehungsbedingungen des Kapitalismus und einer ihm entsprechenden bürgerlichen ökonomischen Theorie, noch die historischen Schranken der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie. Letztendlich verlassen auch die Neoricardianer die Positionen der Arbeitswerttheorie und treffen sich im Wesen mit der subjektiv-psychologischen Richtung der bürgerlichen Marxismus-Kritik.

Wir können davon ausgehen, daß die hier kurz angerissenen Hauptrichtungen der Verfälschungen der Marxschen Werttheorie, deren Kritik in einem weiteren Beitrag vertieft werden muß, uns in dieser oder jener Verkleidung auch weiterhin entgegen treten werden.

Anmerkungen

- 1 Mit diesem überarbeiteten Diskussionsbeitrag, der auf einer Beratung der Marx-Engels-Abteilung vorgetragen wurde, werden angesichts der militanten Marx-Verfälschungen in der bürgerlichen Presse zum 100. Todestag von Marx die Einschätzungen ergänzt, die enthalten sind in: Rolf Hecker: Hauptrichtungen der Verfälschung der Marxschen Werttheorie in der BRD. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 11, 1982, S. 105–115.
- 2 Siehe Beiträge von Herbert Meißner: Karl Marx und die heutige bürgerliche politische Ökonomie. In: Wirtschaftswissenschaften, H. 9, 1978, S. 1034 und: Aktuelle Tendenzen in der bürgerlichen politischen Ökonomie. In: IPW-Berichte, H. 5, 1981, S. 13.

- 3 Siehe auch Eberhard Fromm/Rosemarie Raffel: Tendenzen der gegenwärtigen bürgerlichen Marxismus-Kritik. In: DZfPh, H.2, 1983, S.160–171; Eberhard Fromm: Bürgerliche Marxismus-Kritik — Merkmal der geistigen Krise des Imperialismus. In: IPW-Berichte, H.3, 1983, S.31–36. — Rolf Dlubek/Hanni Wettengel/Günter Wisotzki: Marxologie im Dienste des Antikommunismus. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H.13, 1982, S.7–25.
- 4 Siehe Richard Friedenthal: Karl Marx. Sein Leben und seine Zeit, München–Zürich 1981, S.417/418.
- 5 Siehe Konrad Löw: Die Lehre des Karl Marx. Dokumentation — Kritik, Köln 1982, S.221.
- 6 Ebenda, S.176.
- 7 Siehe Paul C.Martin: Der erste Tag des Kapitalismus. In: Welt am Sonntag, 25.4.1982, S.31.
- 8 Siehe Paul C.Martin: Marx — in Zeit-Zeugnissen. In: Welt am Sonntag, 13.3.1983, S.28.
- 9 Siehe Paul C.Martin: Deshalb sehen Banken und Börsen heute häufig genauso aus wie antike Tempel. In: Welt am Sonntag, 9.5.1982, S.25.
- 10 Siehe Paul-Heinz Koesters: Lohn, Profit und Ausbeutung. In: Der Stern, Hamburg, 21.10.1982, S.106. Diese Serie erschien auch in erweiterter Fassung als Buch im Stern-Buchverlag.
- 11 Siehe Paul C.Martin: Deshalb sehen Banken und Börsen..., a.a.O.
- 12 Konrad Löw: Die Lehre des Karl Marx..., a.a.O., S.207.
- 13 Siehe Richard Löwenthal: Der Prophet einer diesseitigen Erlösung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.3.1983.
- 14 Siehe Ota Sik: Marx als Oekonom. In: Neue Zürcher Zeitung, 11.3.1983, Fernausgabe, S.31. Die Einbeziehung psychologischer Momente in die Arbeitswerttheorie durch Sik (wie Böhm-Bawerk, Bogdanow) wurde bereits 1970 kritisiert: И.М.Мрачковская: От ревизионизма к предательству. Критика экономических взглядов О. Шика, Москва 1970, с.22.
- 15 Siehe Herbert Meißner: Karl Marx und die heutige bürgerliche politische Ökonomie. In: Wirtschaftswissenschaften, H.9, 1978, S.1029.
- 16 Über die neoricardianische Richtung siehe auch: А.Гальчинский: Теория стоимости Маркса и ее современные неорикардянские фальсификации. In: Вопросы экономики, Nr.3, 1983, с.42–53.
- 17 Das betrifft vor allem: Werner Becker: Kritik der Marxschen Wertlehre. Die methodische Irrationalität der ökonomischen Basistheorien des „Kapitals“, Hamburg 1972.
- 18 Ausführlich über die Verfälschung der Verwandlung der Werte in Produktionspreise siehe: Р.Хеккер/А.Ю.Чепуренко: Polemika по проблеме соотношения закона стоимости и средней прибыли в „Капитале“ К.Маркса (80–90 гг.

XIX в.) In: Из истории марксизма-ленинизма и международного рабочего движения, Москва 1982, с.90–114.

- 19 Siehe Piero Sraffa: Warenproduktion mittels Waren. Einleitung zu einer Kritik der ökonomischen Theorie, Berlin 1968.